

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 96. Samstag, den 6. Dezember 1851.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. In Folge eines Ministerial-Erlasses werden die Orts-Vorsteher darauf aufmerksam gemacht, daß zum Betrieb des Schweine-Handels im Umherziehen von Ort zu Ort nach dem Wortlaute des §. 19. beziehungsweise §. 20. letzter Absatz der Hausier-Ordnung vom 5. April d. J. für die Zukunft ein Hausierpatent erforderlich ist, daß aber die sogenannten Schweine-Treiber, welche bereits bisher ihren Handel unangefochten ohne Patent in Württemberg betreiben, mit Schonung zu behandeln und zunächst darauf aufmerksam zu machen sind, daß sie für die Zukunft das erforderliche Patent von dem Grenz-Oberamt sich zu verschaffen haben.

Den 1. Dezember 1851.

R. Oberamt: Haberlen.

Waiblingen (Vorladung in Gantsachen.) In nachbenannten Gantsachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten werden daher andurch vorgeladen, um entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezeß, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Den 3. Dezember 1851.

R. Oberamts-Gericht. Bellnagel.

Liquidirt wird in der Gantsache des

auf dem Rathhaus

zu

am

Georg Walker, Schäfers von
Buoch.

Mittwoch, den 7. Januar 1852,

Buoch.

Morgens 9 Uhr.

Johann Georg Schäfer, Schuh-
machers in Buoch.

Mittwoch den 7. Januar 1852

Buoch.

Nachmittags 2 Uhr.

Jacob Eidle, Webers in Ho-
henaker.

Hohenaker.

Donnerstag d. 8. Januar,
Morgens 9 Uhr.

+ Christian Frieß, Rößler,
gewes. Schuhmachers in
Winnenden.

Winnenden.

Samstag den 10. Januar,
Morgens 9 Uhr.

Korb.

(Eichene Rinden-Verkauf.)

Im hiesigen Gemeindevald werden 53 Stück Eichen gefällt; es wird daher ein Versuch gemacht, die Rinden am Stamm zu verkaufen. Die Kaufsliebhaber werden nächsten Montag den 8. Dezember, Mittags 12 Uhr auf das hiesige Rathhaus eingeladen, wo von da aus den Liebhabern im Wald selbst die Eichen gezeigt und im Wald verkauft werden.

Den 3. Dezember 1851.

Gemeinderath;

Vorstand Weishaar.

Waiblingen.

Unterzeichneter hat zu verkaufen:

Einen neuen und einen gebrauchten Sopha, eine Koffhaarmatratze, lederne Reißkoffer, Reißsäcke, Reißtaschen und Bücherranzen, und sichert billige Preise zu.

Den 5. Dezember 1851.

Beutler, Sattlermeister.

Waiblingen. Bis Lichtmess suche ich mein an der Hauptstraße gelegenes, für jedes Gewerbe passendes Haus an eine oder 2 Familien um billigen Preis zu vermieten und sehe dabei auf ganz geordnete Leute.

Ernst Fried, Pfander.

Waiblingen. Bei herannahender Weihnachtszeit empfiehlt Unterzeichneter seine reichliche Auswahl von Conditorei-Waaren, sowie reinen Alb-Honig, den Schoppen zu 30 Kreuzer, das Pfund zu 24 Kreuzer. Spring-erlees Mehl No. 0 zu 8 fr., No. 1 zu 7 fr. per Pfund.

Friedrich Kayser,
Conditör.

Waiblingen. Der Unterzeichnete hat ein Bernerwägel und einen Schlitten, beides gut erhalten, billig zu verkaufen.

Den 1. Dez. 1851.

Gottfried Häberle.

Waiblingen. Der Unterzeichnete macht hiemit einem verehrlichen Publikum die Anzeige, daß er seine seitherige Wohnung verlassen und nun bei David Rienzle Glasermstr. sein Geschäft fortzusetzen gedenkt. Da von der letzten Auktion noch verschiedene Verkaufs-Gegenstände vorhanden sind, so kann täglich Einsicht hiervon genommen, und billig gekauft werden. Auch empfiehlt er seine Kleidungsstücke zum Verkauf.

Dav. Wurster, Schneidermstr.

Waiblingen. (Warnung.)

Da mir zu Ohren gekommen, daß mein Weib auf mich Schulden contrahirt, so warne ich hiemit Jedermann, ihr auf meinen Namen etwas zu geben, indem ich durchaus keine Zahlung leiste.

Rübler Mögle.

Vortrag

bei der landwirthschaftlichen Bezirks-Versammlung in Winnenden über

Tabakbau

von

Ontsbesitzer Kayser in Hegnach.

Wir Bauern und Weingärtner wissen wohl daß unser Handwerk unter allen am meisten übersezt ist, und wir können uns nur dadurch aufhelfen, daß wir unsere geistigen Mittel mehr zu Hilfe nehmend uns theilweise auf etwas Anderes legen.

Bauen wir Dinkel, Haber und gewöhnliche Brache, so dürfen wir recht zufrieden seyn, wenn uns der Morgen im Werth von 300 bis 400 fl. ohne Abzug der Schaffungskosten durchschnittlich 40 fl. einträgt; daß aber der Bauer noch besser daran ist, als der Weingärtner, werde ich nicht zu beweisen brauchen. Anders ist's, wenn wir Hopfen bauen, der in den verfloßnen 3 Jahren durchschnittlich 250 — 300 fl., der Tabak, 100 — 200 fl., Wau, der nur einige Wochen auf dem Felde zu stehen braucht und 90 — 100 fl. eintrug; und so ließen sich noch manche andere Gewächse als sehr gewinnbringend anführen.

Laßen Sie mich Ihnen für heute den Tabakbau empfehlen.

Zuerst aber muß ich Ihnen Muth einflößen, mich anzuhören, der ich selbst noch nicht genug Erfahrungen habe sammeln können, übrigens alle neueren Bücher über Tabakbau angeschafft, und sorgfältig durchgelesen, heuer als Neuling, und Morgens mit vielem Opfer angepflanzt, und zur Zeit der Tabakernte eine Reise über Dürrenz-Mühlacker nach Speyer in der Rheinpfalz, Schwellingen, Mannheim und Heidelberg wegen des Tabak- und Hopfenbaues gemacht habe.

Sie werden Muth bekommen, wenn ich Ihnen sage, daß der Ertrag für heuer und das nächste Jahr noch höher zu stehen kommen wird als ich oben angegeben habe. Viele Tabakländer sind in obgenannter Gegend vom Hagel zersezt, noch mehrere herzerreißend*) auf viele Jahre unter Wasser gesezt, und dadurch total zu Grunde gerichtet worden; den größten Schaden aber wird die anhaltende feuchte Witterung auf den Trockenböden angerichtet haben, so, daß also die Preise nicht nur für heuer**) sondern auch wegen verwendeter Vorräthe fürs nächste Jahr höher zu stehen kommen werden.

*) Wir Stand wollen mit dem lieben Gott nicht rechten so hart auch Seine Schickungen uns oft scheinen.

**) Der Zentner solle bereits 20 — 30 fl. kosten, wonach der Morgen heuer 200 — 300 fl. ertragen werde.

Sodann kommt uns das Monopol in Ungarn zu gut, wonach die dortigen Bauern ihre Tabakblätter bei Strafe an die Regierung abliefern müssen, die sodann eine Steuer darauf legt, und nachher gleichsam selbst den Handelsmann macht. Wir haben also nicht mehr zu befürchten, von ungarischen Einfuhrern überflügelt zu werden.

Man baute in der Pfalz den Tabak früher nur deshalb gerne an, weil man sich überzeugt hatte, daß nach ihm der Dinkel äußerst gut gerathe, und erst später schenkte man ihm als Handelsartikel mehr Aufmerksamkeit. Es ging ihm nachher dort, wie bei uns dem Rottensburger Hopfen, der erst berümt wurde, seit dem das Quantum größer ist. Ja man fand, daß der Pfälzer Tabak viel lieblicher sey, als der Amerikaner, den der deutsche Einwanderer anfangs gar nicht ertragen konnte. Nicht wenig ermittelten unsere Kaufleute aus, daß unsere Cigarren mit Nutzen nach Amerika und hauptsächlich nach Californien geschickt werden können, weil der Arbeitslohn dort viel höher als bei uns steht.

Sie sehen nun, daß der Absatz für die Zukunft gesichert erscheint, und wenn auch kein Tabak in das Ausland ginge, so könnten wir für unser eigenes Bedürfniß manchen Centner absetzen. Noch habe ich Sie auf einen neuen im Fertigen von Cigarren bestehenden Industriezweig aufmerksam zu machen; manche armen ja gedrechlichen Leute können den Winter über, wie ich sicher erfahren habe, sehr lohnend beschäftigt werden. Hierin sind uns schon einige Gemeinden zuvorgekommen, welche mit Unterstützung der Centralstelle für Handel und Gewerbe junge Leute zu Cigarren-Fabrikanten in die Lehre geschickt haben.

Beachten Sie vollends den Vortheil für unsere beim besten Willen nicht völlig beschäftigten Tagelöhner die aber hiebei sammt Weib und Kindern einen schönen Verdienst auf eigenem Grund und Boden ohne erhebliche Auslagen sich verschaffen können, wie ihn keine andere Pflanze darbietet, so sollten Sie wahrhaft mit ihrem Entschlusse, Tabak wenigstens versuchsweise zu pflanzen und mit gutem Beispiel voranzugehen nicht zaudern.

Ja, werden Sie denken, das wäre alles schon recht, aber es fragt sich auch, ob der Tabak bei uns gerathe; hierüber kann ich Sie aus voller Ueberzeugung beruhigen, nicht allein durch Hinweisung auf die vieljährigen Erfahrungen in Dürrenz-Mühlacker bei Maulbronn, sondern auch durch den Erfund bei meinem Acker. Ungefähr die Hälfte desselben, den ich zuerst angepflanzt hatte, stand so schön, wie ich auf meiner ganzen Reise keinen schöneren traf, auch versicherte mich ein Cigarren-Fabrikant, er seye auf dem Trockenboden sehr gut ausgefallen, was er mit dem Erfunden bekräftigte, ich möchte ihn ihm zukommen lassen.

Die Hindernisse, welche dem Tabaksbau im Wege stehen, mögen etwa folgende seyn:

1.) Mangel an Dung, denn je mäster er ist, desto mehr fällt er in's Gewicht, und um so breiter werden die Blätter, wie sie der Fabrikant zu Cigarrendelblätter sucht. Brauchen denn aber andere Gewächse nicht auch Dung, und erhält man durch den erhöhten Ertrag an Tabak und nachfolgenden Dinkel, der nicht mehr gedüngt zu werden braucht, nicht eine reichliche Entschädigung für Ankauf von Dung in dem Falle, daß ein Begüllen das jedem andern Düngmittel voransteht, nicht reichen würde?

2.) Mangel an geeignetem Grundstück. Er liebt warme Lage, (man sagt, dem Tabak könne der Jahrgang nicht zu heiß seyn) und tiefgründigen gelocherten Lehmboden mit Kalk, übrigens den sehr schweren Thon, den trockenen leichten Sand und moorigen feuchten Boden ausgenommen, gedeiht der Tabak in jedem andern Boden, wonach also wir in unserer Gegend in keine Verlegenheit kommen.

3.) Mangel an Raum zum Trocknen. Da aber der Tabak nicht sowohl Schatten, als vielmehr nur kein unmittelbares brennendes Sonnenlicht will, ja im dunkeln getrocknet ein weniger schönes Ansehen erhält, so reichen unsere westlichen und nördlichen Seiten der Häuser, es freichen Kellern, Rathhäusern, Holz- und Wagenschöpfe hin.

Noch darf ich ein Hinderniß anzuführen nicht vergessen, das nicht so unbedeutend ist, als es für den ersten Augenblick erscheint.

4.) Mangel an Lust und Liebe, zu etwas Anderem, Neuern, wenn gleich anerkannt Besserem.

Wenn's Gypsmüllers Gaul 10 Jahre lang alle Tage im Ring herum läuft, so tanzt er in 11 Jahren ungern gradaus. Die Uganwendung wird überflüssig seyn. Ferner glaubt mancher Scheidle, er wisse die Sache bereits genau, und dann geht's ihm wie demjenigen, der das erste mal den Reysbau seinem Nachbar nachmacht, diesen nicht um Rath fragen mag; hat er nun seinen Reys gedroschen, und nachher will er ihn wie sein Nachbar verkaufen, so findet der Käufer den Reys angegangen oder als Einen Klumpen, und warum? weil er zu dick aufgeschüttet und anfangs zu wenig oder gar nicht gewendet worden ist; Das Ende vom Lied alsdann ist, daß der selbstfluge Mann sich schämt, ärgert, und in seinem Leben keinen Reys mehr bauen mag.

Den Tabak können wir auf dem Acker oder im Weinberg anbauen; in jenem Fall kommt er in die Brache. Brauchen wir uns nicht nach dem Flurzwange zu richten, so lassen wir ihn auf dreiblättrigen Klee selgen. Ewiger Klee auf welchem Haber oder eine Hackfrucht angepflanzt wurde, eignet sich am Vortheilhaftesten.

Reißen wir aber unsere geringeren Weinberge heraus, bauen nachher einige Jahre lang

ewigen Klee, und dann 2 oder mehrere Jahre nach einander Taback, so werden unsere Weingärtner besonders gut berathen seyn, denn sie erhalten Futter, einen sicherern geldbringenden Ertrag und der große Name mancher Weine, wie Körber, Kleinheppacher, Zellbacher, Uhlbacher &c. wird wieder hergestellt werden. Zudem ist zu beachten, daß unsere geringeren Weine weniger Abjag finden, seitdem man mehr fährt als lauft, Bierbrauereikunst und Obstbaumzucht so sehr in Aufnahme gekommen und Verkehrswege vom Auslande zu uns gebessert sind.

Der Boden muß durch Schoren oder tiefes Pflügen im Spätjahr und zweimaliges Wiederholen desselben im Frühjahr vorbereitet werden.

In Deutschland sind die Sommer für den Taback zu kurz, daher hilft man sich dadurch, daß man den Samen in's Frühlbett säet, und, wenn keine Spätfröste mehr zu befürchten sind, die jungen Pflanzen wie Krauszestlinge 1½ bis 2' weit auf den Aker setzt.

Ueber die Behandlung der Frühbeete kann ich hier weggehen, weil der Ausschuß des landwirthschaftlichen Bezirk-Vereins bereits beschloffen hat, durch Erfahrung die Pflanzen erziehen zu lassen und unentgeltlich auszutheilen. Uebrigens empfehle ich einen Versuch im Kleinen zu machen, wozu man ein Kistchen mit Erde füllt, einsäet, in der Stube warm und feucht erhält, und allmählich an die freie Luft gewöhnt. Es reicht auch ein frühes warmes Plätzchen im Garten hin, wenn ihm gehörig gepflegt wird. Für den Saamen wird der Herr Vorstand sorgen.

Sind die Pflanzen angewachsen und ausgebeßert, so werden sie gehörig gesalzt und begulkt, und wenn sie 8 bis 10 Blätter haben, abgeköpft, denn man will Blätter und keinen Saamen, es versteht sich von selbst, daß man einige Pflanzen in's Gärtchen setzt, oder auf dem Aker zu Saamen stehen läßt, im letztern Falle werden sie vor der Dinkelsaat mit dem Wasen in den Garten zu völligem Ausreifen verpflanzt.

Wie nun aber Alles, was lebt, eine Nachwelt haben möchte, was wir durchs Heirathen beweisen, so treibt die Tabackspflanze unausgesetzt zwischen den Blättern neue Gipfel zum Saamentragen; diese werden von Zeit zu Zeit mit den Fingern abgezwickelt, damit alle Kraft in die Blätter komme, and können von Kindern eingefädelt und aufgehängt werden, welche durch die Freude, vom Erlös ihre Schuhe selbst kaufen zu können, frühzeitig an Arbeit gewöhnt werden.

Bei der Ernte, die sich durch Gelbwerden der Blätter und schärferen Geruch anzeigt, und die 8 — 14 Tage vor der Dinkelsaat eintreten mag, jedenfalls ehe ein Reifen zu befürchten ist, blattet man entweder die Stängel auf dem Felde ab, läßt die Blätter etwas abwelken, damit sie weniger schlißen, fädelt sie mit langen Nadeln an Bindfaden ein, and hängt sie an 1 Zoll lange Drahtstifte (wovon man das Tau-

send zu 20 fr. kauft,) an, oder hängt man die Stängel mit den Blättern auf. Legleres Verfahren sollte schönere und gesündere, aber auch leichtere Waare liefern, auch soll der Dachbrand, der bei zu dichtem Aufhängen gerne eintritt, und die ganze Ernte zu Null machen kann, weit weniger zu befürchten seyn.

Sechs bis 8 Wochen nach dem Aufhängen, eignet er sich, wenn man mit dem Fermentiren*) dem Fabrikanten nicht in's Handwerk greifen will, zum Verkauf, nach welchem man ihn bei feuchter Witterung abnimmt, damit er nicht brockelt (denn sonst würden die Käufer freilich trockene Witterung verlangen) läßt sich 100 — 250 fl. p. Morgen bezahlen, und macht alsdann ein freundlicheres Gesicht, als wir es an unsern Bauern und Weingärtnern in unserer gegenwärtigen bedenklichen Zeit bemerken.

Nun, meine Herrn und Berufsgenossen! zeigen Sie mir im nächsten Frühjahr durch zahlreiche Bestellungen von Saamen oder Tabackspflanzen bei unserem Herrn Vorstande, daß ich mit Nutzen gesprochen habe.

* Will man seine Blätter länger oder gar an's Frühjahr aufheben so müssen sie fermentirt werden, das heißt, man läßt sie durch Aufeinanderfichten heiß werden; aber hiebei aufgepaßt! Bei späterer Gelegenheit Näheres hierüber.

Waiblingen. Die Erben der verstorbenen Jakob Currelins Wittve haben noch zu verkaufen:

5 Viertel 33,1° Aker in den Gänssätern, neben Johannes Winkler.

Kaufsliebhaber können täglich im Waldhorn einen Kauf abschließen.

Waiblingen. Der Unterzeichnete ist gesonnen folgende Gegenstände zu verkaufen:

Einen 3spännigen Wagen,

Einen 1spännigen Wagen mit Zugehör,

2 Pferde und Rosgeschirr zu 4 Pferde.

Die Kaufsliebhaber können mit mir Käufe abschließen.

Jakob Widmann.

Waiblingen. Eine zweite Beisammlung in Beziehung auf die bevorstehende

Gemeinderathswahl

ist auf heute Samstag Abend in Adler dahier bestimmt worden.

Paris. (Telegr. Depesche.) 2/4. Dez. Sprengung der Nationalversammlung. Verhütung von 300 Volksrepräsentanten und von Häuptern der antibonapartistischen Partheie. Aufhebung des Gesetzes vom 31. Mai.

Allgemeines Wahlrecht. Auflösung der Nationalgarde.

Neuestes: Parifaden. General Lamoriciere an der Spitze von Truppen gegen das Glyse. Vorläufig Sieg auf Seiten Napoleons